



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



Bild: Sparkasse Schwyz

# AUSLESE

Diese Ausgabe wird gesponsert von

**Sparkasse Schwyz**

[www.sksnet.ch](http://www.sksnet.ch)

Nr.	Datum	Sponsor	
370	23.03.2006	Schwyzner Kantonalbank, 6431 Schwyz	
371	20.04.2006	Bruhin AG, print&crossmedia, Pfarrmatte 6, 8807 Freienbach	
372	25.05.2006	BAER AG, 6403 Küsnacht am Rigi	
373	22.06.2006	Glasmanufaktur Buttikon AG, Kantonsstrasse 41, 8863 Buttikon	
374	24.08.2006	MIT Meyer Information Technology AG, Rebbbergstrasse 20, 8832 Wollerau	
375	21.09.2006	GS-Präzisions AG, Fännring 8, 6403 Küsnacht	
<b>376</b>	<b>26.10.2006</b>	<b>Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz</b>	
377	23.11.2006	HELOG AG, Helikopter-Transporte, Haltikon, 6403 Küsnacht	
378	21.12.2006	BDO Visura, Feldmoosstrasse 12, 8853 Lachen	
379	25.01.2007	OBT AG, Rubiswilstrasse 14, 6431 Schwyz	
380	22.02.2007	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Büelgasse 6, 8855 Wangen	
381	22.03.2007	A. TSCHÜMPERLIN AG, BAUSTOFFE, Oberneuhofstrasse 5, 6341 BAAR	
382	26.04.2007	DOM AG Sicherheitstechnik, Breitenstrasse 11, 8852 Altendorf	
383	24.05.2007	Axilion AG, Unternehmens- und Informatik-Beratung, 6431 Schwyz	
384	21.06.2007	biberbau ag, 8836 Biberbrugg	
385	23.08.2007	pensionskasse pro, 6430 Schwyz	
386	20.09.2007	Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, 6414 Oberarth	
387	25.10.2007	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz	
388	22.11.2007	Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz	
389	20.12.2007	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare, in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich	
390	24.01.2008	MIT Provider AG, Rebbbergstrasse 20, 8832 Wollerau	
391	21.02.2008	Schwyzner Kantonalbank, 6431 Schwyz	
392	20.03.2008		
393	24.04.2008		
394	22.05.2008		
395	26.06.2008	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen	
396	22.07.2008		
397	20.08.2008		
398	23.09.2008		
399	21.10.2008		
400	20.11.2008		
401	18.12.2008		

## Adressen H+I Kanton Schwyz

### H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth  
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt  
Convisa AG, Unternehmens-,  
Steuer- & Rechtsberatung  
6431 Schwyz  
Tel. 041 819 60 60  
Fax 041 819 60 69  
praesident@h-i-sz.ch  
ruedi.reichmuth@convisa.ch

### H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber  
lic. iur., Fürsprecher  
Wehrlı Rechtsanwälte  
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762  
6431 Schwyz  
Tel. 041 818 80 92  
Fax 041 811 80 81  
info@h-i-sz.ch

### Sekretariat Wirtschaftswochen:

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

### Kasse:

Schwyzner Kantonalbank  
Tel. 041 819 41 11  
Fax 041 819 41 27

### Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, print&crossmedia, Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
[www.bruhin-druck.ch](http://www.bruhin-druck.ch)

### Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 818 80 92  
info@h-i-sz.ch

Küsnacht:  
Josef Stübi  
Tel. 041 854 04 00  
blabla@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

### Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

#### Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz  
BdU = Bote der Urschweiz  
Cas = Cash  
EiA = Einsiedler Anzeiger  
Fac = Facts  
FrS = Freier Schweizer  
GeB = Schwyzner Gewerbe-Blatt  
HöV = Höfner Volksblatt  
MaA = March-Anzeiger  
MHZ = March Höfe Zeitung  
NLZ = Neue Luzerner Zeitung  
NSZ = Neue Schwyzner Zeitung  
NZZ = Neue Zürcher Zeitung  
RiP = Rigi Post  
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

#### Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz  
SKB = Schwyzner Kantonalbank  
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz



Rolf Inderbitzin

### Nachhaltige Energieversorgung

Unsere Energieversorgung ist heute alles andere als «nachhaltig»: In einem erdgeschichtlichen Augenblick verbrennen wir unsere fossilen Ressourcen, die über Jahrtausende entstanden sind. Über die Folgen auf unser Klima und unsere Umwelt und die notwendigen Massnahmen werden sich die Meinungsführer noch eine Weile streiten, je nach Temperament und Interessenlage. «Nach mir die Sintflut»: unsere Nachkommen sind nicht zu beneiden.

Nun scheint aber doch langsam Bewegung in die Energieszene zu kommen: Aufgeschreckt durch sich häufende Wetterextreme, tendenziell steigende Ölpreise und einen kühl rechnenden Putin am Gasahorn dämmert es Bevölkerung und Energiefirmen, dass es Zeit ist, die bisherige Strategie der auf Niedrigpreise ausgerichtete Energieversorgung zu überdenken und dem Aspekt der «Nachhaltigkeit» mehr Gewicht zu geben.

Bereits anlässlich der Rio-Konferenz 1992 hat die Brundtland-Kommission folgende Definition erarbeitet: «Nachhaltige Entwicklung befriedigt die Bedürfnisse der heutigen Generationen, ohne die Fähigkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihre eigenen Lebensstile zu wählen.» Dies sollte Grundsatz jeden wirtschaftlichen und politischen Handelns sein.

Was bedeutet «Nachhaltigkeit» für die Energieversorgung? Eine Energieversorgung ist nachhaltig, wenn sie eine ausreichende und dauerhafte Verfügbarkeit von geeigneten Energieressourcen sicherstellt und zugleich die negativen

Auswirkungen von Energiebereitstellung, -transport und -nutzung begrenzt. Dies kann nur bedeuten, dass wir uns vermehrt um die Nutzung der einheimischen Energieressourcen – hauptsächlich Wasserkraft, Biomasse (inkl. Holz), Sonnenenergie und Umweltwärme – kümmern. Aber auch auf Verbraucherseite ist der Hebel anzusetzen, indem die Energie effizient und intelligent genutzt wird.

Während sich Investitionen in die Verbesserung der Energieeffizienz im Allgemeinen nach kurzer Zeit auch wirtschaftlich rechnen, wird eine vermehrte Nutzung nachhaltiger Energieressourcen kaum ohne eine gewisse Energieverteilung machbar sein; eine solche zeichnet sich aber auch bei den konventionellen Energiequellen ab. Lenkungsinstrumente wie CO<sub>2</sub>-Abgabe, Klimarappen, kostendeckende Einspeisevergütung usw. können dabei dämpfend wirken.

Wollen wir unsere Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen wirklich ernst nehmen, dann dürfen die Kosten bei der Energieversorgung nicht unser einziges oder wichtigstes Argument sein; eine kaputte Umwelt wird die Menschheit noch viel teurer zu stehen kommen. Deshalb sind wir heute alle gefordert, uns für eine umweltverträgliche, nachhaltige Energieversorgung zu engagieren, als Produzenten wie als Konsumenten. Auch wenn es «etwas kostet»! – Packen wir es an!

Rolf Inderbitzin, Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz

### Inhaltsverzeichnis

**H+I**

Vortrag GV 2006 ..... 4–7

**SZ**

Wirtschaftsmeldungen ..... 8–10

**Aktuell**

Ja zum «Geist von Flims»,  
nein zu überschüssendem Gesetzeseifer 11

**Index** ..... 12

**Themen CH**

Friedlicher Konsens zwischen Strasse  
und Schiene lässt auf sich warten ..... 13

Branchenverbände vs.  
Wirtschaftsdachverbände ..... 14

**Kommentar zum Zeitgeschehen**

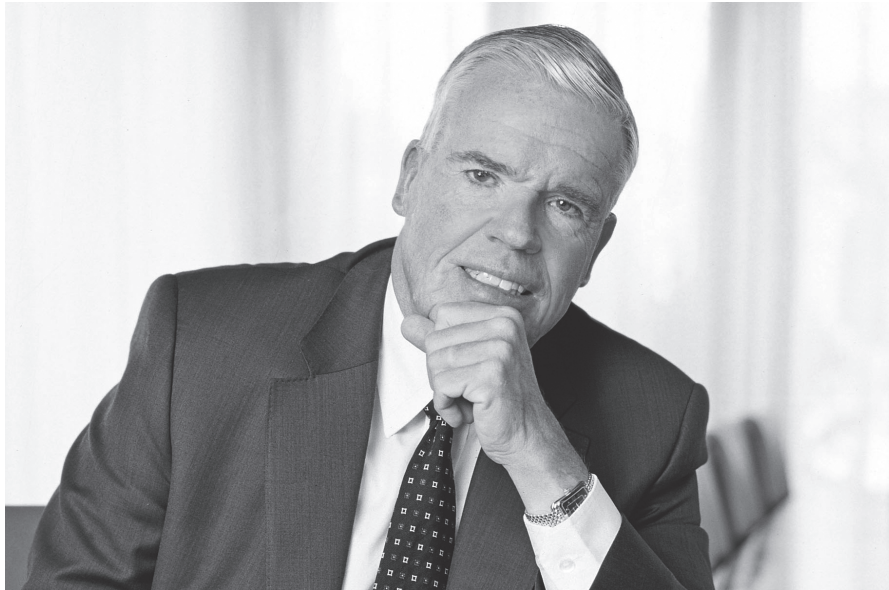
Verlagerungspolitik  
Realistische Ziele statt Illusionen! ..... 14–15

**Veranstaltungshinweis** ..... 16

## Vortrag anlässlich GV 2006 vom 5. September 2006

von Klaus-Michael Kühne

### Vom Familienbetrieb zu einer international tätigen Grossunternehmung



*Sehr geehrter Herr Reichmuth,  
meine sehr verehrten Damen und  
Herren*

Es freut mich sehr, dass ich heute im Rahmen der Generalversammlung des kantonalen Handels- und Industrievereins zu Ihnen sprechen kann und ich danke Ihnen für Ihre freundliche Einladung, die ich sehr zu schätzen weiss.

Dass ich mein Unternehmen, die weltweit operierende Kühne + Nagel-Gruppe, nun schon seit 31 Jahren vom Kanton Schwyz aus lenke, darf sehr wohl als grosses Kompliment an diesen Wirtschaftsraum verstanden werden, der uns sehr gute Arbeitsbedingungen noch dazu in schönster Umgebung bietet.

Beginnen möchte ich mein Thema «Vom Familienbetrieb zu einer international tätigen Grossunternehmung» mit einem kurzen Abriss über den Hintergrund der Kühne + Nagel-Gruppe und ihrer historischen Entwicklung, bevor ich dann etwas zur aktuellen und künftigen Ausrichtung sagen werde.

Im Jahr 1890 von meinem Grossvater August Kühne und seinem Partner Fried-

rich Nagel, dessen Familie bereits zu Beginn des vorigen Jahrhunderts aus dem Unternehmen ausgeschieden ist, in Bremen gegründet, waren wir während der ersten 6 Jahrzehnte unserer Existenz ein reiner Seehafenspediteur mit Verankerung in den deutschen Häfen Bremen, Hamburg, Lübeck und Stettin. Bereits Anfang der 50er Jahre begann mein Vater den Weg in die Internationalität: erste Auslandspunkte wurden in Kanada eingerichtet, danach in den Beneluxländern sowie im Nahen und Mittleren Osten.

Ich selbst habe nach einer Bank- und Aussenhandelslehre Ende der 50er Jahre zunächst alle Teile der damals sehr viel kleineren Unternehmung kennen gelernt und bin früh zu Führungsverantwortung gekommen: Mit 26 Jahren wurde ich persönlich haftender Gesellschafter, mit 29 Jahren Vorsitzender des Vorstandes einer damals neu gegründeten Kühne + Nagel Speditions AG, die zunächst Dachgesellschaft unserer Gruppe in Deutschland war.

Seit Mitte der 60er Jahre begann ich mit einem Kreis tüchtiger Führungs- und Nachwuchskräfte das Unternehmen auszubauen und allmählich ein weltweites

Stützpunktnetz zu schaffen, von dem wir heute mehr denn je profitieren.

Entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Bewältigung dieser Aufgabe hatte das damals boomende Nah- und Mittelostgeschäft; Länder wie Iran und Irak waren in den 70er Jahren die grossen Renner aufgrund des hohen Industrialisierungsgrades nach dem sprunghaften Anstieg der Ölpreise.

Bereits in den 60er Jahren hatten wir hier in der Schweiz eine kleine Holdinggesellschaft etabliert, in der einige Auslandsaktivitäten zusammengefasst waren. Im Jahr 1975 wurde sie zu einer Dach- und Führungsgesellschaft ausgebaut und wir richteten eine internationale Konzernzentrale in Pfäffikon ein. Dabei war es besonders vorteilhaft, dass wir uns aus der schweizerischen Konzernzentrale heraus voll auf den Ausbau der internationalen Organisation konzentrieren konnten. Von der Schweiz – im Herzen Europas gelegen – gingen von nun an die unternehmerischen Impulse in alle Teile der Welt aus.

Es war seit jeher mein Wunsch, den Aktionärskreis der Kühne + Nagel-Gruppe zu verbreitern und zwar durch Umwandlung in eine Publikumsgesellschaft. Zugleich sollte das Unternehmen dadurch in die Lage versetzt werden, den Kapitalmarkt zu nutzen, was im Zuge des weiteren Ausbaus durchaus wünschenswert erschien. Die Börseneinführung der Kühne + Nagel-Aktie erfolgte im Jahr 1994. Mit 55,75 Prozent der Aktien bin ich Mehrheitsaktionär der Gruppe, ein 41,36 prozentiger Anteil befindet sich im Streubesitz und rund 3 Prozent der Aktien sind Treasury Shares unserer Gesellschaft. Bei einer Börsenkapitalisierung von 10,3 Mrd. Schweizer Franken hält die Kühne + Nagel International AG direkt oder indirekt Beteiligungen an über 200 Unternehmen in aller Welt. Zum grössten Teil handelt es sich um Kühne + Nagel-Landesgesellschaften, welche sich ausschliesslich im Besitz der Gruppe befinden.

Mit 750 Stützpunkten rund um den Erdball sind wir in mehr als 100 Ländern vertreten und beschäftigen über 42000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unser Erfolg basiert vor allem darauf, dass es gelang, neben einer flächendeckenden Organisation in allen Teilen West- und später Osteuropas starke Gesellschaften in den hoch industrialisierten Regionen Nordamerikas und des asiatischpazifischen Raumes zu etablieren, und innerhalb dieses Dreiecks, in dem sich der überwiegende Teil des Welthandels abspielt, anspruchsvolle Dienstleistungen von hoher Komplexität zu erbringen. Das Tempo unserer Entwicklung war teilweise rasant, doch ist Kühne + Nagel nie wie der eine oder andere unserer Wettbewerber vom Drang zum Gigantismus getrieben, sondern stets mit den aktuellen Verkehrs- und Logistikbedürfnissen gewachsen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, nur wenige Branchen haben in den letzten Jahren eine derart dynamische Entwicklung durchlebt wie die Logistik. Die traditionellen Aufgaben wie Transport und Güterumschlag spielen zwar immer noch eine bedeutende Rolle; ins Zentrum gerückt ist jedoch der Systemlogistiker, der – mit klarer Ausrichtung auf die Kundenbedürfnisse und Wirtschaftlichkeit – integrierte Serviceleistungen auf den Gebieten Transport, Lagerung und Distribution erbringt und mit so genannten Value Added Services zu bedarfsgerechten Konzepten verknüpft. Die Herausforderungen an die Logistik entstehen heute insbesondere durch globale Unternehmensstrategien und Markteinflüsse.

Wesentliche Unternehmensstrategien umfassen die Verkürzung von Innovationszyklen und damit die Bedeutung der Logistik bei der Einführung neuer Produkte sowie ihrer Verknüpfung mit dem Einkauf und der Produktion. Des Weiteren erweist sich die Reduktion der Wertschöpfungstiefe als wichtige, die Logistik fordernde Unternehmensstrategie. In der Computerindustrie beispielsweise werden noch 3% des Wertes eines Computers selbst hergestellt, der Rest kommt von Zulieferanten, was mit immer kürzeren Innovationszyklen verbunden ist. Die globale Vernetzung von Unternehmen und Kunden stellt ebenfalls neue Anforderungen an die Logistik. Wir

wissen, dass heute Produkte in einem wirtschaftlichen Verbund global gefertigt werden und kennen alle die Beispiele aus dem Elektronikbereich, wo z.B. eine Festplatte aus Bauteilen besteht, die in 5 Kontinenten hergestellt wurden, bevor sie an einer zentralen Fertigungsstätte zusammengesetzt wird.

Der kompetente Logistikanbieter organisiert und steuert diese komplexen, globalen Lieferketten, erbringt zahlreiche Mehrwertdienste und stellt als wesentliches Element seiner Dienstleistung Informationsflüsse sicher.

Nach der Devise «one-stop-shopping» sucht der Kunde Kompetenz aus einer Hand. Innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette gewinnt der Dienstleister immer mehr an Bedeutung. Demzufolge hat sich die Logistik zu derjenigen interdisziplinären Querschnittsfunktion entwickelt, die als zentrales Rückgrat einer funktionierenden internationalen Arbeitsteilung bezeichnet werden kann.

Schneller als die Politik hat die Informationstechnologie bestehende Grenzen überwunden. Dadurch gerät innerhalb der Lieferkette vor allem der Handel unter Druck, dessen alleiniger Kontakt zum Endverbraucher zusehends entfällt. Die IT ermöglicht den Herstellern, neue Vertriebswege zu beschreiten. Der sprunghafte Anstieg des Direktvertriebs und die Entwicklungstendenzen des Online-Shoppings sind Beispiele, die zwingen, traditionelle Rollenverständnisse zu überdenken. Die Informationstechnologie ist damit ein wichtiger Initiator für die Entwicklung neuer Logistik-Konzepte geworden.

Darüber hinaus setzt sich der Trend zur Fremdvergabe von umfassenden Logistikaufgaben mehr und mehr durch. Zwar hat die Realisierung von Outsourcing-Konzepten in Handel und Industrie ihren Zenit noch nicht erreicht, doch gerade im Zuge der fortschreitenden Globalisierung sind viele Unternehmen angesichts des starken Kostendrucks im verschärften internationalen Wettbewerb gezwungen, sich auf ihre Kernkompetenzen zu konzentrieren und nicht betriebsnotwendige Tätigkeiten auszulagern, zu denen in allererster Linie die Logistik gehört. Gleichzeitig bietet ihnen die Logistik, die von einem professionellen Dienstleister abgewickelt wird, viele quantifizierbare Möglichkeiten, die

Leistung gegenüber den Kunden zu verbessern.

Entscheidend für den Erfolg des Outsourcings ist die Wahl geeigneter Partner. Dazu gehören leistungsfähige Logistikunternehmen, die auf globaler Ebene kundenspezifische Gesamtlösungen erstellen können. Für den Logistiker bietet das geschilderte Umfeld grosse Wachstumspotenziale. Ein infrastrukturell engmaschiges Netzwerk, eine hoch entwickelte Informationstechnologie sowie das Vorhalten von modernen Lagereinrichtungen sind die entscheidenden Voraussetzungen, um sich als Partner im Supply Chain Management – um den für die Steuerung des kompletten Warenflusses massgeblichen Begriff zu benutzen – zu etablieren. Dies allerdings erfordert nicht nur Flexibilität, Innovationskraft und Initiative, sondern bedeutet auch erhebliche Investitionen für ein Logistikunternehmen.

Meine Damen und Herren, die Kühne + Nagel-Gruppe hat sich täglich den Herausforderungen an die globale Logistik zu stellen.

Neben unseren starken See- und Luftfrachtverkehren, die im Güteraus-tausch mit überseeischen Ländern dominierend sind, wurde das heute als Kontraktlogistik bezeichnete Lager- und Distributionsgeschäft konsequent ausgebaut und bildet die dritte tragende Säule unseres Unternehmens. Nach der Akquisition der in den USA flächendeckend operierenden USCO Logistics Inc. Im Jahr 2001, welche uns den vollen Zugang zum nordamerikanischen Kontraktlogistikmarkt ermöglichte, haben wir in diesem Jahr durch den Erwerb von ACR Logistics, einem in 11 europäischen Ländern stark vertretenen Unternehmen, auch in dieser Geschäftssparte den Sprung in die Topliga der weltweit operierenden Anbieter geschafft. Dieses Engagement, das bislang grösste in unserer 116-jährigen Firmengeschichte, bedeutet für Kühne + Nagel eine besondere Herausforderung. Zum einen soll der Integrationsprozess zügig vorangetrieben werden und zum anderen erwarten wir vielfältige Synergieeffekte, vor allem die Ausweitung des Lager- und Distributionsgeschäftes in Europa und im asiatisch-pazifischen Raum sowie in Lateinamerika. Da die Aktivitäten komple-

mentär zu unserem bisherigen Kontraktlogistikangebot sind, können sich unsere Managementressourcen vorrangig auf ihr eigentliches Geschäft und auf die Erfüllung der Anforderungen unserer Kunden konzentrieren.

Weltweit bewirtschaften wir nun mehr als 6 Mio qm Lagerfläche, das entspricht dem Ausmass von etwa 850 Fussballplätzen. Mit beträchtlichen Investitionen unterstreichen wir unsere wachstumsorientierte Geschäftspolitik und fördern mit dem Neubau und der Erweiterung von Logistikzentren an strategisch wichtigen Standorten die weitere Verbesserung unseres Marktanteils.

Die Vorhaltung dieser Kapazitäten ist die Voraussetzung für ein Full-Service Angebot. Für Grosskunden werden im Rahmen der Kontraktlogistik auch individuelle, d.h. massgeschneiderte Logistikterminals errichtet und bewirtschaftet. Das Spektrum der Aktivitäten erstreckt sich je nach Kundenanforderung von der Funktions- und Qualitätskontrolle bis hin zur Produktkonfiguration, Endmontage und dem Bestandsmanagement.

Typische Beispiele hierfür sind die Automobil- und Hightech-Industrie, welche das Leistungsspektrum Luft-, See, Strassen- und Bahntransporte sowie diverse Value added-Services bereits voll in Anspruch nehmen. So übergab uns beispielsweise ein bedeutender Hersteller von Druckern und Faxgeräten die Endfertigung vor Ort und ebenso die gesamte Abwicklung der Retouren.

Um unsere Kunden bei der Steuerung und Optimierung ihrer gesamten Lieferkette – von der Rohmaterialbeschaffung bis zur Auslieferung der fertigen Produkte – unterstützen zu können, sind hoch entwickelte Informationssysteme eine unabdingbare Voraussetzung. Der Markt verlangt ein Höchstmass an Transparenz und ständigen Datenaustausch. Unsere Internetgestützte Sendungsverfolgung ermöglicht über die gesamte Lieferkette hinweg Zugang zu detaillierten Informationen bis auf Bestell- und Artikelbene. Flankiert von modernen Supply Chain Management Planungsinstrumenten können Materialflüsse optimiert sowie Bestands- und Kapitalbindungskosten gesenkt werden.

Ein Beispiel aus unserem weit reichenden Dienstleistungsangebot: Seit

einigen Jahren agiert Kühne + Nagel für ein weltweit operierendes Unternehmen aus der Hightech-Industrie als sogenannter Lead Logistics Provider, auch 4PL genannt. Das bedeutet, dass Kühne + Nagel neben seinen üblichen Dienstleistungen auch das globale Logistik- und Supply Chain Management für diesen Kunden übernimmt. Die branchenspezifische Ausrichtung unseres Unternehmens, seine globale Präsenz und modernste Informationstechnologie waren ausschlaggebende Faktoren für unseren Kunden, eine in der Logistikindustrie viel beachtete, enge Partnerschaft mit Kühne + Nagel einzugehen.

Gemeinsam wurden Optimierungs- und Kostensenkungsziele festgelegt. Als Generalunternehmer steuert Kühne + Nagel alle Transport- und Logistikfirmen, die von dem Kunden als Dienstleister ausgewählt wurden. Dort, wo der Lead Logistics Provider über das beste Serviceangebot verfügt, kommt er selbst zum Zuge. Die Kombination von Supply Chain Management und operativer Tätigkeit wird von einer Reihe von Kunden zunehmend als optimale Kooperationsform betrachtet.

Meine Damen und Herren, das politische und makroökonomische Umfeld hat für Speditions- und Logistikunternehmen im freien und ungehinderten Warenaustausch eine noch grössere Bedeutung als für Produktionsunternehmen.

Für dieses Jahr gehen die Experten von einem Wachstum des Welthandels von rund 7 Prozent aus. Regionen, die sich durch hohe Zuwachsraten auszeichnen, werden auch in diesem Geschäftsjahr vor allem der asiatischpazifische Raum sowie Mittel- und Osteuropa sein.

Den Ländern dieser Regionen messe ich für die weitere positive Entwicklung der Kühne + Nagel-Gruppe eine besonders grosse Bedeutung bei.

China ist in den letzten Jahren für uns der Wachstumsmarkt Nr. 1 geworden. Nach langwierigen Bemühungen ist es uns im Jahr 2004 als erstem internationalen Logistikdienstleister gelungen, die so genannte «A Lizenz» zu erhalten. Während wir bis dahin auf die Zusammenarbeit mit lokalen Agenten angewiesen waren, können wir uns seit September 2004 am dominierenden Wirtschaftsplatz Schanghai und seit letztem Jahr überall in China einer 100%igen Tochtergesellschaft

unter europäisch/chinesischer Leitung bedienen. Die volle eigene Operationsfähigkeit erlaubt uns eine Optimierung des Dienstleistungsangebots an unsere Kunden und einen raschen Ausbau unserer Position im Reich der Mitte.

Derzeit sind wir in China mit 2000 Mitarbeitern vertreten und rechnen mit einem weiteren zügigen Personalanstieg. Rasch vorangehen soll auch der Ausbau unseres Netzwerks. Zu den derzeit 26 Standorten werden im Laufe der nächsten Monate weitere hinzukommen, sodass wir in diesem riesigen Land bald flächendeckend etabliert sein werden.

Auf die EU-Erweiterung, die vor rund zwei Jahren wirksam wurde, waren wir sorgfältig vorbereitet. Abgesehen davon, dass wir in den Mittelmeerländern Malta und Zypern schon seit mehreren Jahrzehnten über eigene Stützpunkte verfügen, hatten wir unmittelbar nach Eintritt der politischen Veränderungen in Osteuropa Anfang der 90er Jahre in nahezu allen Ländern eigene Gesellschaften etabliert und sie dem Kühne + Nagel-System angeschlossen. Allein in den neuen Beitrittsstaaten Mittel- und Osteuropas verfügen wir über 22 Büros und bewirtschaften rund 300 000 qm eigene und gemietete Lagerflächen. Mit der Erfassung und Auswertung der zunehmenden Verkehrsströme zwischen den westlichen und östlichen Teilen des Kontinents sowie auch innerhalb Osteuropas über unser eigenes Stützpunktnetz haben wir ein Entwicklungsteam in unserer Konzernzentrale beauftragt, welches die Landesgesellschaften in der Region gezielt unterstützt. Mit besonderer Intensität widmen wir uns auch dem durch überdurchschnittliche Wachstumsraten gekennzeichneten russischen Markt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, unsere ehemals als Spedition und heute als Logistik bezeichnete Berufssparte hat seit jeher von ihrer grossen Flexibilität und ihrem hohen Improvisationsvermögen profitiert. Da wir nicht in eigenen Fabrikanlagen investiert sind, ist unsere Geschäftsstruktur weniger krisenanfällig als es bei Industrieunternehmen der Fall ist; in volatilen Märkten können wir unser Engagement relativ schnell zurückführen und uns schwergewichtig neuen, entwicklungsfähigen Ländern und Regionen zuwenden.

Rasches Entscheiden und Reagieren ist ohnehin ein Charakteristikum von Kühne + Nagel. Dies ist auch notwendig, denn wir sehen uns mächtigen Konkurrenten gegenüber, die aufgrund ihrer Eigentümerkonstellation zum Teil über besondere Wettbewerbsvorteile verfügen, aber – ich sage zum Glück – oftmals auch relativ schwerfällig, wenn nicht sogar bürokratisch agieren.

Am hartnäckigsten wird das Ziel, «Logistik total» anzubieten, in jüngster Zeit von einigen europäischen Post- und Bahngesellschaften verfolgt, wobei Unternehmen aus Deutschland am stärksten hervortreten. Die durch das Briefmonopol staatlich geschützte Deutsche Post und das 100%ige Staatsunternehmen Deutsche Bahn sind seither unsere stärksten Konkurrenten geworden. Sie expandieren in grossem Umfang unter dem Schutz oder mit Mitteln des Staates und somit der Steuerzahler und verschaffen sich zugleich erhebliche Wettbewerbsvorteile durch Nutzung des staatlichen Einflusses.

Da kann uns nur die Tatsache trösten, dass der Logistikmarkt gross, global und durch ungebrochenes Wachstum gekennzeichnet ist, sodass sich auch ein privatwirtschaftlich orientiertes Unternehmen wie Kühne + Nagel im internationalen Wettbewerb mit Effizienz und Flexibilität gut behaupten kann.

Schliesslich noch ein Wort zu den Menschen, unseren Mitarbeitern, die das eigentliche Aktivum von Kühne + Nagel darstellen. Schon mein Vater betrachtete es als seine wichtigste Aufgabe, viele tüchtige Führungs- und Nachwuchskräfte im Unternehmen zu entwickeln, ihnen frühzeitig grössere Verantwortung zu übertragen und sie kontinuierlich zu fördern.

Dies hat sich bis zum heutigen Tag nicht geändert. Mit einer ganzen Reihe von eigenen Schulungsprogrammen vermitteln wir unseren Mitarbeitern eine Vertiefung ihres Fachwissens ebenso wie moderne Management-Techniken. Ergänzt werden diese Bemühungen durch die Arbeit der von meinen Eltern und mir im Jahr 1976 gegründeten Kühne-Stiftung, einer gemeinnützigen Einrichtung, deren vorrangige Zielsetzung es ist, die Aus- und Weiterbildung und zugleich die Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der Verkehrswirtschaft und Logis-

tik zu fördern. Darüber hinaus werden medizinische, humanitäre, karitative und kirchliche Anliegen sowie kulturelle Vorhaben unterstützt.

In den letzten Jahren habe ich der Kühne-Stiftung verstärkt Mittel zugeführt, die sie in die Lage versetzt hat, enge Kooperationen und Partnerschaften mit führenden Universitäten und Hochschulen einzugehen.

Im Jahr 2003 wurde das mit 15 Mitarbeitern ausgestattete Kühne-Institut an der Universität St. Gallen etabliert, dem meine Stiftung jährlich massgebliche Mittel zuführt und u.a. einen Lehrstuhl für Logistik finanziert.

Als im Jahr 2003 der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg die Initiative ergriff, ein längst überfälliges, von früheren Regierungen immer wieder verschobenes Projekt der Logistikausbildung auf Hochschulniveau zu realisieren, entschloss ich mich gemeinsam mit meiner Heimatstadt sowie der Technischen Universität Hamburg-Harburg die «Hamburg School of Logistics» mit universitärer Anlehnung und einem anspruchsvollen Ausbildungsprogramm zu gründen. Die Finanzierung eines Lehrstuhls für Logistik an der Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung, Koblenz, und eines Zentrums für internationale Logistiknetzwerke an der Technischen Universität Berlin runden die gezielten Fördermassnahmen zur Heranbildung einer Führungselite im Logistikgewerbe ab.

Erfolgreich haben wir auch damit begonnen, die von der Kühne-Stiftung unterstützten Einrichtungen miteinander zu vernetzen und auf diese Weise Know-how zu übertragen, Austauschprogramme über Gastprofessuren zu realisieren und gemeinsame Forschungsvorhaben durchzuführen.

Die heute schon sehr lebendige Kühne-Stiftung wird eine noch wesentlich bedeutendere Rolle spielen, wenn sie eines Tages meine Beteiligung an der Kühne + Nagel-Gruppe – zurzeit bin ich bekanntlich Mehrheitsgesellschafter – von mir erbt. Sie wird dann voraussichtlich eine sehr vermögende Stiftung sein, die ihre Tätigkeit zur Erfüllung der Stiftungszwecke ständig ausweiten soll. Um ihr jedoch nicht die unmittelbare unternehmerische Verantwortung zu übertragen –

eine derartige Aufgabe verträgt sich nur bedingt mit den Zielen der Stiftung – wurde mein Anteilsbesitz an der Kühne + Nagel-Gruppe in der ausschliesslich von mir kontrollierten Kühne Holding AG gebündelt. Diese Gesellschaft wird eines Tages der Kühne-Stiftung zufallen.

Zu Beginn dieses Jahres wurde der Verwaltungsrat der Kühne Holding AG erweitert; er besteht heute aus sechs Personen vorrangig aus der Schweiz, die über besondere unternehmerische Fähigkeiten und grosse kaufmännische Erfahrung verfügen. Dieses Gremium soll seine Beteiligungsrechte in der Kühne + Nagel-Gruppe wahrnehmen und vor allem deren Unabhängigkeit sichern. Unabhängigkeit, flache Hierarchien und schnelle Entscheidungswege sind Charakteristika unseres Unternehmens, die auch langfristig fortbestehen sollen. Ich bin zuversichtlich, auf diese Weise die richtigen Weichenstellungen für die Zukunft der Kühne + Nagel-Gruppe, meiner Kühne Holding AG und somit gleichermassen für die Kühne Stiftung vorgenommen zu haben.

Meine Verbundenheit mit der Logistik in nahezu 50 Berufsjahren stellt sich für mich heute in zweierlei Hinsicht dar: Zum einen ist es die Tätigkeit als Unternehmer in einer Branche, deren Bedeutung für die gesamte Wirtschaft immer grösser geworden ist und die sich die Chancen der Globalisierung voll zunutzen gemacht hat, und zum anderen bin ich Stifter mit dem vorrangigen Ziel, unserer Berufssparte eine hohe Professionalität und das ihr gebührende öffentliche Ansehen zu verleihen.

Meine Damen und Herren, ich hoffe mit meinen Ausführungen Ihr Interesse gefunden zu haben und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

### **Kehricht als Wohlstandsanzeiger**

In die Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) Niederurnen, in welcher der Kehricht aus dem Kanton Schwyz verbrannt wird, wurde im Berichtsjahr 2005 die Rekordmenge von 117 000 Tonnen Abfall angeliefert. Von den Ausserschwyz Gemeinden kamen knapp 30 000 Tonnen, aus der Region Innerschwyz 10 200 Tonnen. Der Grund für die hohe Anlieferung ist die gute Wirtschaftsentwicklung, denn die Kehrichtmenge gilt als hervorragender Konjunkturanzeiger. In den ersten acht Monaten 2006 erhöhte sich die angelieferte Menge nochmals um vier Prozent gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode, womit die KVA in Niederurnen nun die Kapazitätsgrenze erreicht hat. Dank der guten Auslastung können die Gebühren gesenkt werden.

### **Victorinox als Gesundheitspionier**

Dreimal täglich unterbrechen etwa 600 der 910 Victorinox-Angestellten in Ibach die Arbeit für fünf Minuten, um freiwillig körperliche Übungen zu absolvieren. Damit die Entspannungsübungen ihre Wirkung nicht verfehlen, wird eine ausgebildete Lehrerin beigezogen. Sie betreut Mitarbeiter, die an Beschwerden leiden, auch persönlich. Die gesundheitsfördernde Methode zeigt Wirkung: Die Arbeitsausfallstunden konnten durch die Massnahmen um 40 Prozent gesenkt werden. Die Massnahme rechnet sich also auch für das Unternehmen.

### **500 000 Franken für Ufnau bewilligt**

Die Korporation Pfäffikon hat einen Beitrag von 500 000 Franken an das Projekt Ufnau bewilligt. Der Verein Freunde der Insel Ufnau hat seit seiner Gründung vor über zwei Jahren rund 4,5 Mio Franken in Form von Spenden, Zuwendungen und Subventionen von Bund und Kanton generiert. Damit ist rund ein Drittel der benötigten 14 Mio Franken für die geplanten Vorhaben gesichert. Die Gemeinde Freienbach will das Projekt «Ufnau – Insel der Stille» mit drei Millionen Franken unterstützen. Über den entsprechenden Antrag des Gemeinderats wird am 26. November an der Urne abgestimmt. Geplant sind für die Insel auf Freienbacher Gemeindegebiet u. a. die Sanierung von Kirche und Kapelle, die Restaurierung «Haus zu den zwei Raben» und der Neubau des Sommerrestaurants geplant. Zudem soll das beliebte Ausflugsziel und seine unmittelbare Umgebung ökologisch aufgewertet werden.

### **Ebner rettet die «Helvetic»**

Im März 2006 hat der Ausserschwyzler Financier Martin Ebner die Mehrheit der Aktien der Helvetic Airways übernommen, seit September ist er nun (zusammen mit seiner Frau) faktischer Alleinbesitzer der Fluggesellschaft. Mit der vorgängigen Abschreibung des Aktienkapitals von 40 Mio Franken und der Einspeisung von neuem Kapital ist die Airline nun schuldenfrei. Damit ist die Übernahme der Helvetic nicht bloss ein Besitzerwechsel, sondern eine eigentliche Rettungsaktion. Die Verantwortlichen rechnen für 2007 bereits mit schwarzen Zahlen.

### **Tausende besuchten Einsiedler Gewerbeausstellung**

113 Aussteller zeigten auf 1800 Quadratmetern vom 29. September bis 1. Oktober an der Einsiedler Gewerbeausstellung ihre Produkte. Die Besucher – es waren weit über 10 000 – zeigten sich beeindruckt vom Leistungsvermögen der meist einheimischen Betriebe. Auch die Aussteller selber sind sehr zufrieden. Die Organisatoren rechnen, dass die 300 000 Franken Aufwendungen gedeckt sind. Das Motto der diesjährigen Ausstellung lautete «Stark im Können».

### **Stoosbahnen erhöhen Aktienkapital**

An der Generalversammlung der Sportbahnen Schwyz-Stoos-Fronalpstock AG (SSSF) wurde eine Kapitalerhöhung um 2,8 Mio Franken beschlossen. Damit sind die Weichen für den Neubau der Sesselbahn auf den Klingenstock und weiterer Bauten gestellt, welche vor allem der Errichtung einer künstlichen Beschneiungsanlage dienen werden. Nach dem Neubau der zwei Sektionen-Sesselbahn auf den Fronalpstock, dem jetzt bevorstehenden Neubau des Klingenstockbahn und des bereits bewilligten Speichersees für die künstliche Beschneiung steht in Zukunft noch die Erneuerung des Skilifts Sternegg an. Das benötigte Geld für diese Grossprojekte erhofft man sich mit Leasingverbindlichkeiten, IHG-Darlehen, Bankdarlehen und der nun beschlossenen Aktienkapitalerhöhung zu beschaffen. Als Zeichnungsfrist sind zwei Jahre vorgesehen.

### **Pensionskasse pro baut aus**

Die in Schwyz domilizierte Pensionskasse pro baut aus: Das Gebäude am Hauptsitz Hofmatt an der Bahnhofstrasse in Schwyz wird durch eine Holzkonstruktion ergänzt. Mit dem Ausbau verbunden ist die Schaffung von weiteren 35 Arbeitsplätzen, womit die bisherige Mitarbeiterzahl verdoppelt wird. Die 2002 gegründete Vorsorgeeinrichtung weist eine einzigartige Erfolgsgeschichte auf: Das Prämienvolumen ist auf über 50 Mio Franken angewachsen, die Bilanzsumme dürfte dieses Jahr die halbe Milliarde-Grenze überschreiten. Der Deckungsgrad beträgt 102 Prozent, der technische Zinssatz ist auf tiefen 3,5 Prozent und die Sparkapitalien werden seit 2006 mit 2,75 Prozent verzinst – ein Viertelprozent mehr als gesetzlich vorgeschrieben. Auch die angeschlossenen kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind letztes Jahr von 570 auf 1492 sprunghaft angestiegen. 8219 Personen (im Vorjahr 3606) wählten die «Pro» als Zweite Säule in der dreistufigen Altersvorsorge. Damit ist die Pensionskasse pro die am schnellsten wachsende Vorsorgeeinrichtung der Dritten Säule der Schweiz.

### **Keine kantonale Lehrlingsfeier mehr**

Bis vor einem Jahr wurde im Kanton Schwyz neben den Abschlussfeiern der vier kantonalen Berufsschulen eine kantonale Lehrabschlussfeier durchgeführt. Zu dieser waren rund 300 Lehrlinge eingeladen, die ihre Berufslehre zwar im Kanton



Schwyz, die entsprechende Schulung aber in einem anderen Kanton absolvierten. In den letzten Jahren ist das Interesse an dieser kantonalen Lehrabschlussfeier laufend gesunken. Nur ein Drittel der Eingeladenen waren jeweils anwesend. Deshalb beschloss das Erziehungsdepartement, im Rahmen der Haushaltstrategie 2005 – 2008 auf diese Abschlussfeier zu verzichten. Die Abschlussfeiern mit Schulort im Kanton Schwyz sind davon nicht tangiert. Es sind dies jährlich über 1000 Lehrlinge in rund 120 Berufen.

### **Kiwanis-Club nimmt Frauen auf**

In Brunnen ist Ende September der Kiwanis-Club Brunnen-Waldstätte gegründet worden. Er ist damit – neben der Sektion Schwyz und March-Höfe – die derartige Vereinigung im Kanton Schwyz. Neu an der Gründung in Brunnen ist, dass er als erster Kiwanis-Club der Zentralschweiz auch Frauen die Mitgliedschaft ermöglicht. Die Kiwanis-Idee ist 1915 in Detroit entstanden. 1963 ist der erste Kiwanis-Club in der Schweiz gegründet worden. Die Frauen haben grundsätzlich seit 1987 Zutritt zu diesen Klubs. In der Zentralschweiz dagegen konnten sie sich bisher noch nicht aktiv betätigen.

### **KMU-Stiftung der Kantonalbank ist ein Volltreffer**

Ende August gegründet, hat die KMU-Stiftung der Schwyzer Kantonalbank am 2. Oktober ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie scheint einem echten Bedürfnis zu entsprechen, denn schon fünf Tage später meldete der «Bote der Urschweiz», dass dieses Angebot von Anfragen überrannt werde. Die ersten Gesuche trafen ein, bevor die Stiftung überhaupt ihr Büro bezogen hatte, wie Geschäftsleiter Markus Oswald vermerkt. Die Gesuche stammen aus dem ganzen Kantonsgebiet und aus den unterschiedlichsten Branchen. Es gibt sogar Anfragen von ausserkantonalen Betrieben, die sich bereit erklären würden, im Falle einer positiven Antwort ihr Domizil in den Kanton Schwyz zu verlegen. Die Stiftung will innovative Projekte von KMU-Betrieben unterstützen, insbesondere wenn es um Wachstumsstrategien und um die Lösung von Nachfolgefragen geht. Dafür stellt die Stiftung Risikokapital zur Verfügung, wenn ein fundierter Businessplan vorliegt. Die Schwyzer Kantonalbank hat dafür ein Kapital von 20 Mio Franken zur Verfügung gestellt.

### **28 000 Kaugummi vom Boden gekratzt**

Rund um das Mythen Center Schwyz haben zwei Reinigungsfachleute mit Spezialmaschinen drei Tage lang die Böden von achtlos fallen gelassenen Kaugummis befreit. Das Entfernen ist aufwändig und langwierig: Zunächst wird die klebrig-hässliche Flecken mit heissem Dampf erwärmt. Dann kommt eine umweltfreundlicher Reiniger zum Einsatz, der in Kombination mit einer mechanischen Bürste den Kaugummi vom Bodenbelag kratzt. Das Einkaufszentrum will dem «Gum-Dropping» in Zukunft mit speziellen Spucknäpfen bei den Eingängen entgegenwirken.

### **Doppelinitiative zur Abschaffung der Handänderungssteuer**

Der Hauseigentümergeverband (HEV) des Kantons Schwyz hat am 17. Oktober eine Doppel-Volksinitiative zur Abschaffung der Handänderungssteuer vorgestellt. Einerseits soll die Steuer abgeschafft werden. Diese sei «ungerecht, überholt und durch andere Gebühren und Abgaben längst kompensiert worden», argumentiert HEV-Geschäftsführer Toni Dettling. Durch die beabsichtigte Streichung entgingen den Gemeinden jährlich Einnahmen von durchschnittlich zwölf Millionen Franken. Deshalb schlägt der HEV in einer zweiten Initiative vor, dass der Kanton den Ausfall der Gemeinden kompensiert. Dazu soll der Kanton zusätzlich zu den 20 Prozent nochmals 30 Prozent des Grundstückgewinnsteuer-Ergebnisses – rund zehn Millionen Franken pro Jahr – den Gemeinden abtreten. Dettling betont, dass man auch für Gegenvorschläge der Regierung offen sei. Die 2000 benötigten Unterschriften sollen Ende Januar 2007 eingereicht werden. Vorgesehen ist, dass die Doppelinitiative 2008 dem Volk vorgelegt werden kann. Die Handänderungssteuer wurde 1920 eingeführt und gab den Schwyzer Gemeinden die Kompetenz, Einnahmen für Strassen und Groberschliessungsanlagen einzuführen. 1977 wurde sie auf Grund des wachsenden Finanzbedarfs für Infrastruktur-Anlagen für obligatorisch erklärt.

### **Steinen erwirbt Zeughaus-Areal**

Die Gemeinde Steinen kann das «Alte Zeughaus» mitsamt Areal für nur 500 000 Franken erwerben. Dazu konnte ein Kaufrechtsvertrag mit der «armasuisse» abgeschlossen werden, der bis Ende September 2009 gilt. Die «armasuisse» ist die Immobilienabteilung des VBS. Das Areal umfasst 4500 Quadratmeter an Zentrumslage. Im Kaufpreis inbegriffen ist insbesondere der 1911 erstellte und 1935 erweiterte Hauptbau mit einem umbauten Raum von 9600 Kubikmetern. Die Gemeinde möchte dieses Objekt künftig als Schadenwehrlokal und Werkhof nutzen. Zudem sieht man darin eine erhebliche Landreserve für Projekte der späteren Generation und für Parkplätze. Die Gemeinde Steinen konnte in ihren Verhandlungen mit dem bisherigen Besitzer einige Trümpfe ausspielen. Einerseits bestand nach der Absage an ein – zuerst versprochenes – Rekrutierungszentrum Kompensationsbedarf. Weiter hatte der Kanton kein Interesse angemeldet, womit die Gemeinde zuvorderst stand und drittens liegt das Areal in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen, womit es praktisch unverkäuflich war. Die Gemeinde stellte der «armasuisse» deshalb in Aussicht, dem Bürger eine Umzonung des restlichen Areals «Neues Zeughaus» in eine Wohn- und Gewerbezone WG3 zu beantragen. Damit eröffnet sich der «armasuisse» die Möglichkeit, dieses Gelände ebenfalls zu verkaufen und einer privaten Nutzung zuzuführen. Das Sachgeschäft «Kauf des Alten Zeughauses» wird an der Gemeindeversammlung vom 7. Dezember traktandiert. Die Urnenabstimmung findet am 11. März 2007 statt.

### **Bisher nur fünf Schwyzer PickPost-Stellen**

Die Schweizerische Post will ihr PickPost-Netz von bisher 42 Abholstellen auf 322 ausbauen. Im Kanton Schwyz sind es bisher nur fünf, nämlich Schwyz Küssnacht, Einsiedeln, Pfäffikon und Lachen. Neu können sich weitere Poststellen für dieses Angebot anmelden ([www.pickpost.ch](http://www.pickpost.ch)). Wer sich als PickPost-Kunde registrieren lässt, dem werden seine Pakete nicht mehr an die Wohnadresse zugestellt, sondern an die gewählte PickPost-Stelle. Trifft ein Paket ein, wird der Adressat via SMS, Email oder in Kombination auf beiden Wegen darüber informiert. Er kann dann an der gewählten Stelle das Paket abholen. Damit hat der Kunde die Möglichkeit, dass er Pakete dann abholen kann, wann und wo es für ihn am einfachsten ist.

### **Omidia mit 60jähriger homöopatischer Tradition**

Die Omidia AG feierte Ende August ihr 60-jähriges Bestehen. Die Firma ist einer der führenden Hersteller homöopatischer Heilmittel. Seit 1990 ist das Unternehmen mit der Piniol und der Schwabe Pharma in Küssnacht domiliziert. Omidia war bei ihrer Gründung 1946 der erste Hersteller dieser Sparte in der Schweiz. Seither kamen nebst den Komplexmitteln neue Produkte wie homöopatische Einzelmittel und die Biochemie nach Dr. Schüssler zum Sortiment hinzu. Zurzeit beschäftigen die drei Firmen 70 Mitarbeiter, wobei Omidia mit 58 Prozent Anteil die grösste des Triumphirats ist. Ihr Firmenstandort befindet sich an der Erlistrasse 2 in Küssnacht. Sie allein stellt 2000 Einzelmittel her. Weil die Produkte der Komplementärmedizin immer beliebter werden, kann die Firmengruppe jedes Jahr an Umsatz und Absatz zulegen. Grosser Wert wird auf eine starke Partnerschaft mit den direkten Abnehmern – Ärzten, Apothekern und Drogisten – gelegt.

### **MIT-Group ist Gold-Partner von Microsoft**

Die IT-Generalunternehmung MIT-Group – zu ihr gehören die MIT Meyer Technology AG, MIT Provider AG und MIT Media GmbH – ist ab sofort Gold Certified Partner von Microsoft, der höchsten Stufe des Microsoft-Partnerprogramms. Sie ist damit das erste im Kanton Schwyz domilizierte Informatiktechnologieunternehmen mit diesem Gold-Zertifikat. Der Nachweis über die Kompetenzen, über zufriedene Kunden und besondere Anstrengungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung muss permanent erbracht, die Zertifizierung in regelmässigen Abständen erneuert werden. Die MIT-Group ist KMU-Spezialist für IT-Coaching und Engineering, Informatikbetreiber mit eigenem Hochsicherheitszentrum für Internet und Firmenapplikationen sowie Web- und Portallösungen und Suchmaschinenoptimierung. Der IT-Spezialist für KMUs empfiehlt sich damit auch im Hinblick auf den bevorstehenden Generationenwechsel des Windows-Betriebssystems und der Office-Umgebung als kompetenter Ansprechpartner.

### **Krankenkassenprämien steigen um drei Prozent**

Die Krankenkassenprämien für die Grundversorgung steigen im Kanton Schwyz im nächsten Jahr durchschnittlich um drei Prozent, etwas mehr als im Landesmittel (2,3 Prozent). Doch die Unterschiede bei den verschiedenen Versicherungen sind teilweise markant. Sie schwanken zwischen Null und zehn Prozent Erhöhung per 2007. Auch nach dieser neuen Runde im Kostenkarussell wird Schwyz weiterhin zu den Kantonen mit relativ tiefen Krankenkassenprämien gehören. Im Durchschnitt kostet eine Prämie für die obligatorische Krankenversicherung mit Unfalldeckung pro Monat 255 Franken. Der Schweizer Durchschnitt liegt bei 313 Franken. Der höchste Wert wird im Kanton Genf mit 423 Franken errechnet. Im Kanton Schwyz sind 86 Versicherungen tätig, wobei die Unterschiede von der günstigsten zur teuersten Versicherung bis zu 100 Prozent betragen. Ein genaueres Hinschauen lohnt sich also. Ein Kassenwechsel muss bis Ende Oktober angemeldet werden.

### **Kanton gut erschlossen**

Gemäss einer Untersuchung des Bundesamtes für Statistik leben rund 60 Prozent der Schwyzerinnen und Schwyzer in einer gut erschlossenen Umgebung. Die Zahlen beziehen sich auf die Entfernung zum nächsten Lebensmittelgeschäft. Im inneren Kantonsteil sind es 65 Prozent der Haushalte, in der Region Einsiedeln 55 Prozent. Wie das Bundesamt für Statistik schreibt, ist das Stadt-Land-Gefälle nicht in allen Dienstleistungen gleich stark ausgeprägt. Besonders «fair» verteilt sind die Poststellen, extreme Unterschiede gibt es bei den Arztpraxen.

### **Kanton weiht erstes Hochschulgebäude ein**

Am 14. Oktober konnte mit der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Schwyz in Goldau die erste Hochschule des Kantons Schwyz eingeweiht werden. Der 30-Mio-Bau wurde nach Plänen der Architekten Meletta Strebler Zangger zwischen Februar 2005 und Juli 2006 erstellt. Als Bauherr trat der Kanton Schwyz auf. Die PHZ wird von einem Konkordat der sechs Zentralschweizer Kantone UR, SZ, NW, OW, LU und ZG getragen. Sie besteht aus den drei Teilschulen Luzern, Zug und Schwyz (Goldau) und der Direktion in Luzern. Die PHZ Hochschule Schwyz ist bereits seit zwei Jahren in Betrieb, in den ersten zwei Jahren wurde im ehemaligen Lehrerinnen- und Lehrerseminar in Rickenbach unterrichtet. In Goldau werden Lehrpersonen für die Primarstufe und für die Basisstufe (Kindergarten plus 1. und 2. Primarschule) ausgebildet. Ein Studium zur Lehrperson auf der Sekundarstufe I kann nur in Luzern absolviert werden, das erste Studienjahr dazu bietet aber auch Goldau an. Die PHZ Schwyz engagiert sich auch in der Forschung und Entwicklung, Dienstleistung und Weiterbildung / Zusatzausbildung. Schwerpunktässig forscht Goldau im Bereich neue Unterrichtsmedien.

## Ja zum «Geist von Flims», nein zu überschüssendem Gesetzeseifer

**Die Mehrsprachigkeit der Schweiz ist kostbar. Das bedeutet aber nicht, dass man für sie einen neuen Subventionsapparat auf die Beine stellen, eine Expertenarmada rekrutieren und ein gesetzliches Protektorat einrichten muss, der die Minderheitssprachen bald zu einem Museumsobjekt macht.**

Die kürzlich zu Ende gegangene Session im Bündner Kurort Flims bot Gelegenheit, die Mehrsprachigkeit der Schweiz zu preisen. Die Parlamentarier haben sich sogar bemüht, ein paar Wörter Rumantsch zu lernen. Die Medien haben das ihre getan, den «Geist von Flims» zu beschwören, der in die Debatte der Wintersession über das so genannte Sprachengesetz hinübergerettet werden soll.

Es ist lobenswert, dass die Volksvertreter auf das Volk zugehen und ganz nebenbei die Vielfalt der Schweiz wieder entdecken. Eine Vielfalt, von der einer der augenscheinlichsten Aspekte die Mehrsprachigkeit ist. Dieses Bewusstsein ist insbesondere wichtig in der Bundesverwaltung, die nicht nur in allen Landessprachen kommunizieren, sondern unter anderem auch darauf achten muss, dass eine genügende Anzahl Stellen mit Nicht-Deutschsprachigen besetzt wird.

Das Miteinander mehrerer wichtiger europäischer Sprachen im Schosse der Eidgenossenschaft, wie auch die Tatsache, dass viele Leute mindestens eine zweite Landessprache sprechen, ist generell ein Trumpf, den wir durchaus ausspielen dürfen.

### Mehrsprachigkeit ist kein abstrakter Wert

Dieser Reichtum ist zwar durchaus erhaltenswert, bietet aber keinerlei Grund zu schlechtem gesetz-

geberischem Aktivismus. Die Mehrsprachigkeit ist eine natürliche Gegebenheit, eine gelebte Tatsache, eine Feststellung; kein abstrakter Wert, den die Zentralgewalt fördern oder gar staatlich durchsetzen muss. Jede Gemeinschaft soll frei ihre Sprache sprechen können. Die Schaffung einer neuen administrativen Maschinerie für die Umsetzung einer «Bundeslösung für Mehrsprachigkeit» ist überflüssig.

Zahlreiche Parlamentarier verlangen heute nach einem Gesetz, das die Schulen verpflichtet, als erste Fremdsprache eine Landessprache zu vermitteln. Sie reagieren damit auf die Wahl einiger Deutschschweizer Kantone, Englisch einer zweiten Landessprache vorzuziehen. Solche Entscheide können zwar bedauert werden, aber diese Kantone zu zwingen, einen Rückzieher zu machen, schränkt ihre Freiheit unnötig ein. Dies um so mehr, als dass der eidgenössische Zusammenhalt durch diese Wahl nicht wirklich bedroht ist. Schliesslich spricht niemand davon, auf den Unterricht einer zweiten Landessprache ganz zu verzichten. Und was passierte, wenn eines Tages die Mehrheit der Deutschschweizer Kantone beschliesst, Englisch als erste Fremdsprache einzuführen?

### Sprachengesetz kein geeignetes Förderinstrument

Der Entwurf zum Sprachen-

gesetz, der bereits seit Jahren zwischen Behörden und Parlament herumwabert, ist auf den Begriff der «Förderung» ausgerichtet – sprich Subventionen mit allem, was diese mit sich bringen wie Bürokosten, Aufwand, Entscheide, Frust – und auf die Schaffung einer «wissenschaftlichen Institution zur Förderung der Mehrsprachigkeit». Man kommt nun wieder auf das Konzept zurück, auf die Abstraktion ... und vor allem auf das neue Fass ohne Boden, das Millionen verschlingt, und dessentwegen der Bundesrat vor zwei Jahren auf das Projekt verzichten wollte.

Die Minderheitssprachen bedürfen, um gelebt zu werden, weder eines Zustupfs aus den Taschen der Steuerzahler, noch einer Armada von Experten. Gesetzlicher Schutz macht sie höchstens zu einem Museumsobjekt. Diese Sprachen müssen gesprochen, praktiziert und unterrichtet werden in den Kantonen, die sich in erster Linie mehr als politische Gemeinschaft denn als dezentrale, leicht folkloristische Verwaltungskreise sehen. Wir sollten vom «Geist von Flims» profitieren, um über die Rolle der Institutionen, die Kompetenz- und Machtverteilung nachzudenken. Aber man verschone uns mit der Schaffung eines neuen Staatsapparates zur Organisation unserer Mehrsprachigkeit.

*centre patronal*

## Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	99,9	99,9	100,4	100,9	101,4	101,1	101,0	101,3	101,4	101,9	101,8	101,4
<b>2005</b>	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
<b>2006</b>	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5			
*										+0,7%	1,2%	
	+1,7%	+1,6%	+1,6%	+1,9%	+2,8%	+3,1%	+2,9%	+3,1%	+2,5%			

### Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	100,3	100,3	100,7	101,2	101,5	101,4	101,3	101,3	101,5	101,8	102,0	101,6
<b>2005</b>	101,3	101,6	101,7	102,0	100,8	101,7	101,9	102,1	102,6	102,7	102,7	102,7
<b>2006</b>	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7			

### Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	99,2	99,1	99,7	100,4	101,2	100,5	100,4	101,2	101,3	102,1	101,5	101,1
<b>2005</b>	100,9	101,5	102,1	102,6	102,2	101,4	102,4	102,7	103,5	103,5	102,3	102,6
<b>2006</b>	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0			

## Konsumentenpreise (Basis Mai 2000 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2004</b>	102,5	102,5	102,7	103,6	103,8	104,0	102,9	103,3	103,3	104,3	104,4	104,2
<b>2005</b>	103,7	103,9	104,2	105,0	104,9	104,7	104,1	104,3	104,7	105,7	105,4	105,2
<b>2006</b>	105,0	105,4	105,3	106,2	106,4	106,3	105,6	105,8	105,6			
*										+1,3%	+1,0%	+1,0%
	+1,3%	+1,4%	+1,0%	+1,1%	+1,4%	+1,6%	+1,4%	+1,5%	+0,8%			

		Gewichtung in %	2005									2006								
			Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
<b>Monatsindex (Mai 2000 = 100)</b>																				
<b>Totalindex</b>		<b>100</b>	<b>104,9</b>	<b>104,7</b>	<b>104,1</b>	<b>104,3</b>	<b>104,7</b>	<b>105,7</b>	<b>105,4</b>	<b>105,2</b>	<b>105,0</b>	<b>105,4</b>	<b>105,3</b>	<b>106,2</b>	<b>106,4</b>	<b>106,3</b>	<b>105,6</b>	<b>105,8</b>	<b>105,6</b>	
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,998	105,7	106,0	105,0	104,5	104,5	104,0	103,8	103,8	104,7	105,4	104,9	104,8	104,9	105,4	105,1	105,4	106,5	
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,962	114,9	115,0	115,0	115,0	115,7	115,7	115,7	115,5	115,5	115,5	115,7	115,7	115,7	115,6	115,6	115,6	115,6	
	Bekleidung und Schuhe	4,259	97,2	97,2	80,1	80,1	80,1	96,7	96,7	96,7	84,1	84,1	84,1	98,9	98,9	98,9	82,3	82,3	82,3	
	Wohnen und Energie	25,175	107,3	107,5	108,4	108,8	110,0	110,4	110,0	109,8	109,9	110,8	110,8	111,2	111,6	111,4	111,8	112,1	111,7	
	Hausrat und laufende Haushaltung	4,335	101,6	101,9	101,9	101,9	101,5	101,5	101,5	101,2	101,2	101,2	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	101,9	
	Gesundheitspflege	16,719	103,5	103,5	103,6	103,6	103,6	103,3	103,3	103,3	103,7	103,7	103,7	103,8	103,8	103,8	103,2	103,2	103,2	
	Verkehr	10,286	105,0	104,2	105,9	106,9	108,3	109,5	107,8	107,1	107,8	108,0	107,4	108,9	109,9	109,7	110,7	111,5	109,6	
	Nachrichtenübermittlung	2,636	97,5	89,2	87,2	87,2	86,7	86,7	86,7	86,6	86,6	86,6	86,6	86,5	84,8	84,8	84,8	84,8	84,8	
	Freizeit und Kultur	9,242	99,5	99,3	99,3	99,3	99,5	99,5	99,5	99,9	99,8	99,8	99,6	99,6	99,6	99,4	99,4	99,4	99,0	
	Erziehung und Unterricht	0,663	106,9	106,9	106,9	106,9	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	108,5	110,2	
	Restaurants und Hotels	9,009	108,9	108,9	108,8	108,8	108,8	108,8	108,8	108,8	110,1	110,1	110,1	110,2	110,2	110,2	110,1	110,1	110,1	
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,716	108,2	108,2	108,2	108,3	108,3	108,3	108,3	108,3	108,9	109,2	109,2	109,2	109,3	109,3	109,3	109,1	109,1	
	<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	73,372	106,0	105,8	105,5	105,6	105,6	105,6	105,8	106,2	106,5	106,5	106,5	106,7	106,7	106,6	106,7	106,7	106,8
Auslandgüter		26,628	101,7	101,6	100,1	100,5	102,2	105,6	104,1	106,6	101,9	102,3	101,8	104,9	105,4	105,2	102,8	103,2	102,0	
Waren		43,702	102,4	102,3	101,1	101,3	102,3	104,3	103,4	103,1	102,2	102,5	102,3	104,2	104,5	104,4	102,6	102,8	102,3	
Dienstleistungen		56,298	106,9	106,5	106,5	106,6	106,7	106,7	106,9	106,9	107,3	107,6	107,6	107,7	107,8	107,9	108,0	108,1	108,2	

\* Veränderungen gegenüber Vorjahr  
Die neuesten Zahlen der Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55 und Telex 129.

## Friedlicher Konsens zwischen Strasse und Schiene lässt auf sich warten

Transportpolitik ist stets aktuell und macht immer wieder von sich reden. So auch während der letzten Wochen. Anlässlich der Herbstsession haben die beiden Parlamentskammern für die nächsten vier Jahre 6,6 Milliarden Franken Investitionsbeiträge an die Bahn beschlossen. Davon sind 5,8 Milliarden für die SBB und 0,8 Milliarden für die Privatbahnen bestimmt. Das Parlament zeigte sich letzteren gegenüber sogar besonders grosszügig und stockte die vom Bundesrat vorgeschlagenen 600 Millionen Franken spontan um 200 Millionen auf.

Im gleichen Rahmen hat sich der Nationalrat über die Ausstattung des künftigen Infrastrukturfonds Agglomerationsverkehr und Nationalstrassennetz mit 20,8 Milliarden Franken auf 20 Jahre ausge-

sprochen. Doch keine Grosszügigkeit hier: Die Volksvertreter haben die von den Strassenverkehrsverbänden geforderte Aufstockung verweigert!

Dabei war dieser Fonds ursprünglich ausschliesslich für die Strasse konzipiert. Er hätte aus den heutigen Strassenabgaben geäuflert werden und analog dem bereits bestehenden Infrastrukturfonds für die Schiene funktionieren sollen. Geschickt haben es die dem Individualverkehr traditionellerweise feindlich gestimmten Kreise verstanden, einen Teil dieser Strassengelder abzuzweigen: Mit den sechs für den Agglomerationsverkehr bestimmten Milliarden Franken können unter anderem auch Projekte nicht nur des öffentlichen Strassen-, sondern auch Schienenverkehrs

finanziert werden. Vor allem aus diesem Grund hat der TCS einen Zusatzkredit für den Strassenbau gefordert. Vergeblich. Linke und Presse befanden, dass dies den unantastbaren Kompromiss in Frage stellen würde und einen «Krieg der Transportmittel» entfachen könne.

Was besagten Krieg betrifft, muss leider festgestellt werden, dass dieser ständig schwelt. Regelmässig begünstigen die Parlamentarier den öffentlichen Verkehr und bekunden ihr Misstrauen gegenüber der Strasse.

Der Weg zur Anerkennung der Bedeutung und Wichtigkeit eines harmonischen Miteinanders von Strasse und Schiene ist also immer noch lang und steinig.

*centre patronal*

Streben Sie die Frühpension an?

Vergessen Sie nicht den neuen Lebensabschnitt gezielt und langfristig zu planen. Idealerweise stellen Sie frühzeitig, also mit rund 50 Jahren, die Weichen für eine gute finanzielle Ausgangslage nach der Pensionierung.

[www.sksnet.ch](http://www.sksnet.ch)

Wir helfen Ihnen bei der Planung



Ihre Bank. Seit 1812.

**sparkasse schwyz**  
schwyz brunnen goldau

# Branchenverbände vs. Wirtschaftsdachverbände: Nicht entweder – oder, sondern sowohl – als auch

Bei der *economiesuisse*, dem Dachverband der Schweizer Unternehmen, kracht es gewaltig im Gebälk. Mehrere grosse Mitgliederverbände sparen nicht mit Kritik und stellen sogar ihre Mitgliedschaft in Frage. Nehmen wir dies zum Anlass, um einige grundsätzliche Gedanken zur Verbandswelt zu entwickeln.

Branchenverbände vertreten einzig die Interessen eines spezifischen Wirtschaftszweiges, Berufsstandes oder eines Zusammenschlusses von mehreren Unternehmen. Die Handlungsfelder sind daher klar erkennbar und fokussiert. Dazu gehören beispielsweise Fragen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die Festschreibung von Arbeitsbedingungen, das Beobachten und Bearbeiten des Marktes, das Lobbyieren bei konkreten Einzelinteressen von Branchen und Wirtschaftszweigen usw. Vermehrt wird heute von den Branchenverbänden auch das Abwickeln von Dienstleistungen und die Erbringung von Leistungen verlangt.

Damit soll den Verbandsmitgliedern ein direkter wirtschaftlicher Nutzen generiert werden. Beide Hauptaufgaben sind für das einzelne Mitglied in der Regel direkt messbar.

Wirtschaftsdachverbände müssen zuerst die Interessen ihrer Mitglieder bündeln. Dies kann zu Interessenskonflikten führen. Die Wirtschaft als homogenes Einheitsgebilde gibt es nicht. Wirtschaftliche Ziele können sich widersprechen. Die Kunst der Dachverbände ist darin zu sehen, Zielkonflikte zu erkennen, langfristig zu denken, danach die Verbandsstrategie auszurichten und die Handlungsachsen zu definieren. Wichtig ist, dass dies nicht im stillen Kämmerlein abläuft. Die Mitglieder sollen offen und transparent aktiv in den Entscheidungsprozess miteinbezogen werden. Dies geschieht am besten unter Ausschluss der Medien. Dadurch wird die gewünschte Solidarität der Mitglieder verbessert, auch wenn die Mitgliederfirmen in Einzel-

fragen unterschiedliche Positionen einnehmen.

Die Interessensvertretung der Dachverbände bezieht sich auf die Wahrung und Stärkung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Darunter fallen beispielsweise Fiskal-, Bildungs-, Forschungs-, Geld-, Sozial-, Aussen-, Gesundheits- und Familienpolitik. Da vielfach im Sinne des Gemeinwohls die Verteidigung von allgemeinen Grundsätzen ansteht oder staatspolitische Fragen behandelt werden, ist der unmittelbare Nutzen für die einzelnen Mitgliederverbände oft nicht direkt messbar.

Die Konklusion daraus lautet: Branchenverbände und Wirtschaftsdachverbände schliessen sich nicht gegenseitig aus, sondern sind komplementär zueinander. Wenn jede Kategorie ihre ursprüngliche Rolle besetzt und effizient umsetzt, steht einem harmonischen Nebeneinander nichts im Wege.

*centre patronal*

## Kommentar zum Zeitgeschehen

Pers. Komm. d. Autors muss nicht mit den Ansichten des H+I übereinstimmen

### Verlagerungspolitik

### Realistische Ziele statt Illusionen!

Anfangs Juli hat der Bundesrat seine Vorstellungen für die neue Verlagerungspolitik präsentiert. Oberstes Ziel muss es sein, den 1994 vom Volk angenommenen Alpenschutzartikel umzusetzen. Dieser sieht vor,

dass der Transitgüterverkehr von Grenze zu Grenze auf die Schiene verlagert wird.

Die Verlagerungspolitik wird neu definiert, und es ist begrüssenswert, dass man sich auf den alpen-

querenden Gütertransit beschränkt und sie nicht auf den Gütertransport im schweizerischen Binnenverkehr ausgedehnt.

Eine Neuorientierung dazu ist dringend notwendig. Denn: Die

Zahl der Lastwagenfahrten im alpenquerenden Transit durch die Schweiz ist seit 2001 zwar leicht zurückgegangen. Der Grund dieser Entwicklung liegt aber nicht in den ergriffenen Lenkungsmaßnahmen wie der LSVA, sondern ist vor allem auf die Erhöhung des zulässigen Gesamtgewichts für Lastzüge von 28 auf 34 bzw. 40 Tonnen zurückzuführen. Entsprechend hat die Menge der durch die Schweizer Alpen transportierten Güter auch strassenseitig zwischen 2000 und 2005 um 40% zugenommen. Weiter hat der festgestellte Rückgang der Fahrten damit zu tun, dass der Strassentransport seit 2001 massiv, teilweise annähernd schikanös, behindert und mit künstlichen Sperren ins benachbarte Ausland – insbesondere Brenner – umgeleitet wird.

Gerade dieser Umstand torpediert den Anspruch einer nachhaltigen Verkehrspolitik sträflich. Nicht unerwähnt bleiben darf die Konjunkturschwäche der besagten Periode, die sich grundsätzlich dämpfend auf das Güterverkehrsaufkommen ausgewirkt hat.

Schienenseitig hat der internationale Transitgüterverkehr leicht zugelegt, wobei vor allem im unbegleiteten kombinierten Verkehr (UKV) eine entsprechende Zunahme konstatiert werden kann. Indessen wurde bisher kein Kilogramm von der Strasse auf die Schiene verlagert, wie dies im Alpenschutzartikel gefordert wird. Hier zeigt sich, dass eine flächendeckend erhobene LSVA das falsche Instrument ist, um den Transitverkehr von Grenze zu Grenze auf die Schiene zu verlagern. Gerade der internationale Transitverkehr durch die Schweizer Alpen hat von 50

auf 56 Prozent zugenommen. Dagegen wird mit der LSVA vor allem der Binnen- sowie der Import- und Exportverkehr zur Kasse gebeten: Rund 75% der 1,3 Milliarden LSVA pro Jahr werden von Schweizer Wirtschaft bezahlt! 80 000 Franken LSVA-Abgaben pro Lastwagen und Jahr sind keine Seltenheit.

Es scheint deshalb sinnvoll, das Verlagerungsziel auf den Zeitpunkt zwei Jahre nach Eröffnung des Gotthard-Basistunnels neu festzulegen. Dabei darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass bis in die Jahre 2017/2019 der Verkehr allen Prognosen zufolge weiter wachsen wird. Die Begrenzung auf die im Alpenschutzartikel festgelegten 650 000 Fahrten ist schlichtweg illusorisch.

Zurückzuweisen ist die Idee einer Alpentransitbörse für Lastwagen. Diese würde den Binnenverkehr, der keine Ausweichmöglichkeit hat, gänzlich diskriminieren. Als faktische Kontingentierung der Fahrten ausgestaltet wäre sie ohnehin unzulässig. Die Einführung einer Alpentransitbörse würde Neuverhandlungen des Landverkehrsabkommens Schweiz / EU erfordern. Dabei ist es nicht vorstellbar, dass die EU einer solchen Einschränkung zustimmen würde; das Problem des zu erfüllenden Verlagerungsauftrags wäre somit nicht gelöst.

Finanzpolitisch zwar verlockend – problemlösungsbezogen aber absolut untauglich wäre eine erneute Erhöhung der LSVA. In Bundesbern denkt man derweil über eine erneute, markante Erhöhung der LSVA auf den 1.1.08 nach. Die Schweizer Wirtschaft hätte den massiven Aufschlag wiederum zu mindestens 75% zu tragen.

Wie weit eine effektive Verlagerung zukünftig überhaupt realistisch ist, bleibt offen. Sicher ist, dass der prognostizierte Mobilitätsanstieg im Personen- wie auch im Güterverkehr beide Verkehrsträger – auch im Alpen transit – stark fordern wird. So muss die grundsätzliche Kapazitätsfrage diskutiert und parallel in der Produktivitätsfrage nach Lösungen gesucht werden.

So gesehen wird die zweite Gotthardröhre ein Thema bleiben, um die Sicherheit zu erhöhen und den Verkehrsfluss zu gewährleisten. Der NEAT-Bau darf nicht durch bürokratische und juristische Reibereien behindert werden. Nach deren Inbetriebnahme gilt es auch, den Stellenwert des Güterverkehrs gegenüber dem Personenverkehr im Sinne der optimalen Produktivität auf der Nord-Süd-Achse neu zu definieren. Ebenfalls ist durch Erleichterungen im Netzzugang für private Anbieter der Wettbewerb auf der Schiene zu erhöhen.

Auf jeden Fall ist die Problemstellung zu brisant, als dass Raum für politisch oder gar ideologisch gemünzte Be- und Verhinderungen vorhanden wäre. – Echte Lösungen sind gefragt!

*Roman Föry*

### 2. Tischmesse Schwyz

**Eine Initiative des Technologiezentrums Steinen (TZS) und der Wirtschaftsförderung des Kantons Schwyz mit Unterstützung der Wirtschaftsverbände KSGV und H + I**

**Donnerstag, 18. Januar 2007  
Mythenforum Schwyz  
von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr**

Die Tischmesse versteht sich als Plattform, wo sich Unternehmen und Gewerbetreibende treffen, um Informationen auszutauschen und neue Geschäftsbeziehungen anzubahnen. Nach dem grossen Erfolg der 1. Tischmesse im Januar 2006 folgt am 18. Januar 2007 die zweite Auflage.

Auf genormten Tischen können die Aussteller mit Musterteilen, Fertig- oder Halbfabrikaten, Fotos, Zeich-

nungen, Werbematerial usw. auf Ihr Unternehmen aufmerksam zu machen. Die Veranstaltung ist ein «Business to Business»-Anlass, sie steht aber auch offen für ein breites Publikum. Eröffnet wird die 2. Tischmesse durch Landammann Alois Christen.

Die Tischmiete für die Aussteller beträgt Fr. 250.– (für TZS-Vereinsmitglieder Fr. 200.–). Für Kundengespräche steht ganztägig eine Kaffeebar zur Verfügung. Die Platzzahl der Tischmesse ist begrenzt. Bitte melden Sie sich rechtzeitig an. Anmeldeschluss ist der 29. Dezember 2006.

Weitere Details sowie das Anmeldeformular finden Sie unter [www.technologiezentrum.ch](http://www.technologiezentrum.ch) Rubrik «Veranstaltungen».

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.